

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

13.10.1930 (No. 283)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugpreis: monatlich 2,40 M. frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abholbar 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. Aufschlag. Im Falle bösserer Gewalt hat der Abnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder nicht erscheinender Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsleben angenommen. Einzelverkaufspreis: Freitag 10 A., Sonntags 15 A. Abnahmepreise: die Großabnehmer Konzessionsrechte oder deren Raum 25 A., Restausgabe 1,25 A. an erster Stelle 1,50 A. Gelegenheits- und Familienausgaben sowie Stengelische ermäßigter Preise. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahmehaltung des Abnehmers, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Verantwortlich und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

für den politischen Nachrichtenbereich in den Besondere: Karlsruher (Concordia) rube, Karlsruher (Friedrich) strum 2010. Redaktion: h. Friedrich-straße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Karlstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 0547.

Vor dem Zusammentritt des Reichstags.

In vllur Kürze.

* Reichspräsident v. Hindenburg ist von seiner Rheinlandreise am Sonntag vormittag wieder in Berlin eingetroffen.

* In einer Vorstandssitzung der preussischen Zentrumsfraktion am Sonntag wurde festgestellt, daß keine Veranlassung zur Auflösung des preussischen Landtages vorliege.

* Die freigewerkschaftlichen Funktionäre der Berliner Metallbetriebe haben Sonntag vormittag in einer Versammlung den Spruch des Schlichters, durch den die Löhne der Metallarbeiter ab 3. November um 8 bzw. 6 Prozent herabgesetzt werden sollen, einstimmig abgelehnt. Ferner billigten die Funktionäre den Vorschlag, am Montag in den Betrieben der Berliner Metallindustrie eine Urabstimmung über den Eintritt in den Streik vorzunehmen.

* In Berlin wurde gestern das Ibero-amerikanische Institut eröffnet. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Forschungsinstitut, das die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Latein-Amerika fördern und damit einer Vertiefung der Freundschaft zwischen diesen Staaten dienen soll. Bei der Eröffnung betonte Dr. Curtius den hohen kulturellen Wert des Instituts.

* In Polen kam es gestern in den Mittagsstunden zu Ausschreitungen nationalsozialistischer Demonstranten unter Führung von Studenten gegen Deutsche.

* Zwischen Nationalsozialisten und der Polizei kam es in Wien zu blutigen Zusammenstößen, da die Nationalsozialisten trotz Verbot aufmarchierten. Bei dem Handgemenge wurden zwei Nationalsozialisten schwer und 13 leicht verletzt.

* Gegen sämtliche republikanischen Führer in Spanien wurden Haftbefehle erlassen, angeblich, weil für die Nacht zum Sonntag ein Umsturzversuch geplant war. Von der Regierung wird dieser Plan allerdings bestritten.

* Die aus Moskau gemeldet wird, verurteilte das Oberste Gericht in Barnaul fünf Personen wegen Spekulation mit Silbergeld zum Tode. Die Todesurteile sind bereits am Samstag morgen in Barnaul vollstreckt worden.

* Der Gendarmery in Beauvais ist es gelungen, den einzigen Augenzeugen der Katastrophe des R 101, einen alten Wildbüh namens Rabouille ausspionig zu machen und zu vernehmen.

* Das zwischen London und Calablanca verkehrende Flugzeug kürzte gestern vormittag bei Carls ab. Der Pilot und die drei Passagiere haben den Tod gefunden.

* Im Kaiser-Wilhelm-Kanal wurde der Totendampfer „Fliot“ von einem norwegischen Dampfer gerammt. Er sank sofort. Fünf Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben.

* Auf den kürzlich aus Deutschland ausgewiesenen amerikanischen Schmuggler Jack Diamond ist ein Revolveranschlag verübt worden. Man weiß nicht, ob er mit dem Leben davon kommen wird.

* Nach Meldungen aus Moskau wurden am Samstag auf dem Flusse Amur vier Fischerboote mit 17 Anfaßen von einem starken Sturm überfallen. Die Boote mit sämtlichen Anfaßen sind gesunken.

* Näheres siehe unten.

Ueberschwemmung in Lissabon.

TU. London, 13. Okt.
Infolge schwerer Gewitterregen wurden die Straßen Lissabons teilweise bis zu zwei Metern hoch überflutet. Der Verkehr mußte in vielen Bezirken eingestellt werden. Unter dem Druck des Wassers platzten die Hauptwasserleitungen, wodurch das Straßenpflaster an vielen Stellen aufgerissen wurde. Die Mitten drängen auch in das Kriegsministerium, ins Innenministerium und in das Hauptpostgebäude ein, so daß die Beamten sich in die oberen Stockwerke zurückziehen mußten.

Eine schicksalschwere Tagung. Drei Mißtrauensvoten. — Starke Klippen.

Berlin, 13. Okt.

Der Reichstag tritt heute zu einer Tagung zusammen, die von allen Parlaments-tagungen der deutschen Nachkriegszeit wohl die schicksalschwerste genannt werden kann. Die Schicksalsfrage lautet: Wird es gelingen, die ungeheuren Schwierigkeiten zu meistern, die nicht nur die politischen, sondern auch die wirtschaftlichen Grundlagen unseres nationalen Daseins bedrohen? Wird es gelingen, auf dem Wege der fruchtbarsten Reform Ordnung in unsere Finanzen zu bringen, die teilweise zusammengebrochenen wirtschaftlichen Kräfte wieder aufzurichten und die Formen unserer Verfassung und Verwaltung so weiter zu bilden, wie es zur Befriedung unseres politischen Lebens und zur Entlastung unserer Wirtschaft notwendig ist? In der bevorstehenden Reichstags-sitzung kann natürlich selbst im günstigsten Falle diese Riesenaufgabe nicht mit einem Schlage gelöst werden. Aber es kann sich doch zeigen, ob wir auf dem Wege der geordneten Reform allmählich weiterkommen oder ob die Verwirrung erst noch größer werden muß, ehe der Wille zur Klärung und zur Befriedung sich gegen alle Widerstände durchsetzt.

Die Umbauarbeiten im Plenarsitzungs-saal des Reichstages sind am Sonntag mittag abgeschlossen worden. Es fehlt nur ein Stuhl, der für den nachträglich hinzugekommene 577. Abgeordnete nachbestellt werden mußte. Die Schreivute sind nur in den ersten fünf Reihen erhalten geblieben, dafür sind im Hintergrund weitere sechs Reihen gewonnen worden. Auch in den Mischen und Ecken der Rückwand des Sitzungs-saales sind noch einige Sitzplätze geschaffen worden. Als Ersatz für die Pulle ist zur Unterbringung des Drucksachenmaterials sowie der Abstimmungsarten für jeden Abgeordneten am Stuhl des Vordermannes ein Kasten angebracht worden. Das Bild des Sitzungs-saales hat durch die Umbauten nicht gelitten. Auf der Tagesordnung der heutigen Eröffnungssitzung steht zwar nur die Konstituierung, aber noch keine politische Beratung, trotzdem kann die Sitzung recht dramatisch werden, wenn die 77 Kommunisten und die 107 Nationalsozialisten tatsächlich in ihren verbotenen Uniformen auftreten.

Nachdem auch die Deutschnationalen die Einbringung eines Mißtrauensvotums beschlossen haben, wird man im ganzen mit drei Mißtrauensvoten rechnen müssen, nämlich auch noch mit denen der Nationalsozialisten und der Kommunisten. Der deutschnationalen Antrag enthält keine Motivierung, da die Deutschnationalen verhindern wollen, daß er unter Hinweis auf eine Begründung abgelehnt wird. Dennoch rechnet man in parlamentarischen Kreisen damit, daß die Mißtrauensvoten gegen das Gesamtkabinett keine Mehrheit finden. Als kritischer beurteilt man die Möglichkeit, daß auch Mißtrauensanträge gegen einzelne Minister eingehen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wird nach der heutigen Vollziehung des Reichstags wieder zusammentreten. Im ganzen ist die Stimmung in der Fraktion der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Sanierungsprogramm durchaus positiv. Der am Freitag eingeleitete Ausschluß dürfte der Fraktion heute ebenfalls in diesem Sinne über seine Arbeiten berichten. Er wird allerdings beantragen, daß dem Kanzler noch eine Reihe von Fragen vorgelegt werden, die sich namentlich darauf beziehen, wie das Kabinett sich die Lösung des Problems des Lohnbaues im Rahmen der Preisentlastungsaktion denkt, mit welchen Maßnahmen es ferner die Reform der Arbeitslosenversicherung durchführen will und wie die Senkung der Ausgaben bei den Ländern und Gemeinden erreicht werden soll. Dazu kommt noch eine Reihe anderer Fragen und Vorschläge.

Von besonderem Interesse ist natürlich auch die Haltung der Sozialdemokratie. Wie von führender sozialdemokratischer Seite versichert wird, dürfte die überwiegende Mehrheit der Fraktion eine Politik der Besonnenheit treiben, wie sie auch von Otto Braun gestern im „Vorwärts“ proklamiert wurde, um ein „Abgleiten in schicksalschwere Regierungsformen“ zu verhindern. Es gibt in der Fraktion gegen diese Haltung allerdings auch eine Opposition, die u. a. von Paul Löbe geführt wird.

In einer Rundgebung der Berliner Sozialdemokratie am Sonntag sprach Löbe gewissermaßen als Führer der sozialdemokratischen Opposition. Mit Drohungen und Versprechungen hätten die Diktaturkandidaten bei den letzten Wahlen eine große Anzahl Anhänger gewonnen. Die Sozialdemokratie werde den Gegnern ihren eisernen Willen und, wenn es notwendig wäre, die Arbeiterfaust entgegensetzen. Alles das, was politisch rückwärts gerichtet wäre, das Bank- und Industriekapital, die Grundbesitzer warten auf das Bündnis mit den Nationalsozialisten. Auch der Faschismus werde und könne die Tribulanten nicht wegschaffen. Hitler habe schon erklärt, neue Verträge nicht einzugehen, die bestehenden aber erfüllen zu wollen. Die innere Wirtschaftskrise, die eine Weltkrise sei, könne Hitler nicht beseitigen. Ist eine Milliarde ausländischer Kredite seien gefündigt und infolgedessen eine große Menge deutschen Goldes an das Ausland zum Schaden der deutschen Wirtschaft abgeführt worden. Die Krise kann nach Löbes Ansicht nur durch organisierte Tätigkeit überwunden werden, zu der die Sozialdemokratie die notwendigen Leistungen geben würde.

Deutschnationaler Amnestieantrag.

VDZ. Berlin, 12. Okt. Die deutschnationalen Reichstagsfraktion hat als ihren ersten Antrag im Reichstag einen Gegenentwurf über Straffreiheit eingebracht. Er entspricht wörtlich dem Entwurf, den die Fraktion auch im alten Reichstag vorgelegt hat.

Die Deutschenhebe in Polen.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Polen.

WTB. Posen, 13. Okt.

In den Mittagsstunden kam es hier am Sonntag zu Zusammenrottungen nationalsozialistischer Demonstranten unter der Führung von Studenten der Posener Akademie, die durch die Hauptstraßen der Stadt zogen und nacheinander die Zeitungshäute, an denen sie vorbeikamen, überfielen, um die dort liegenden deutschen Zeitungen fortzunehmen und zu zerschneiden. Die Demonstranten begaben sich dann zu der evangelisch-christlichen Buchhandlung, wo die Scheiben eingeworfen und die Bücher und Zeitungen auf die Straße geworfen wurden. Weiter wurden die Schaufenster des Posener Tagblattes und die einer deutschen Automobilfirma zerschlagen. Als die Demonstranten darauf zum deutschen Generalkonsulat vordringen wollten, griff die Polizei ein. Die Studenten formierten alsdann einen neuen Demonstrationstrupp, der unter den takt-

mäßigen Rufen: „Fort mit den Deutschen!“ nochmals durch die Straßen marschierte. Die große deutsche Buchhandlung von Kessfeld wurde demoliert. Sämtliche Fensterscheiben wurden eingeschlagen, und die großen wertvollen Buchauslagen zerstört. Besonders umfangreich ist der Schaden in der deutschen Mädchenschule, dem Below-Knoteschen Lyzeum. Hier zerschlug die Menge, nachdem sie das Straßensplaster aufgerissen hatte, 155 Fensterscheiben. Das Direktorzimmer wurde besonders schwer beschädigt und gleich einem Trümmerhaufen. Sogar die Wände an den Wänden sind zerbrochen. Das deutsche Lyzeum muß mehrere Tage den Schulbetrieb einstellen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Der gesamte Schaden wird erst in den nächsten Tagen festgestellt sein. Jedenfalls dürfte der Schaden mit 100 000 Zloty eingeschätzt werden.

Nacht ihr euch wieder ...?

(Berliner Brief)

Am heutigen Montag wird die schwarz-rot-goldene Flagge auf dem Reichstag wieder hochgehoben, zum Zeichen dessen, daß die Erwählten des Volkes sich wieder in Berlin versammeln. Es wird eine Gesellschaft von mehr als 550 Köpfen sein, die sich da zusammenfindet. Aber man hat dafür gefürchtet, daß sie alle unterkommen. Die erste Frage, die in unserer Zeit überhaupt eine so große Rolle spielt, die Verhandlungsfrage, ist gelöst.

Ja, die guten alten Zeiten sind auch im Reichstag dahin. Es ist eine bemerkenswerte Paralleler-scheinung, daß in einer großen Zeit auch das Haus der Volksvertretung groß genug war, daß aber in einer Zeit, die nicht gerade als groß bezeichnet werden kann, der Reichstag für die Bedürfnisse der Volksvertretung zu klein geworden ist. Man erinnert sich noch der ungetriebenen Tage, in denen der Sitzungssaal des Reichstages nicht nur zum Reden, sondern auch zum Schlafen da war. Da fanden im Hintergrund, fern von dem überwachenden Auge des Präsidenten, an der Rückenwand und an einem Teil der Seitenwände bequem, gepolsterte Kuschelager, auf denen während des gleichmäßigen Flußes der Reden Vertreter aller Fraktionen in friedlichem Nebeneinander im Schläfe Stärkung suchten.

Für dieses Idyll ist heute kein Raum mehr vorhanden. Man mag es bedauern, denn der Abgeordnete, der oft die Nacht zum Reichstag machen muß, hat begreiflicherweise zuweilen ein größeres Verlangen nach einem ruhigen „Werkstättchen“, als nach dem Anbühren einer vielleicht ganz gleichgültigen Rede. Seine Aufmerksamkeit ist heute nur noch der Wandelraum rings um den Sitzungssaal. Im Saale selbst hat man heute den ganzen Raum bis in alle Ecken und Winkel für die Sitzplätze der Abgeordneten nötig. Ruhe und Gemütlichkeit sind verschwendet und haben hier keine Stätte mehr.

Das waren für den Direktor des hohen Hauses nach dem Wahltag arbeitsreiche Wochen. Wohin mit der ungeheuren Fülle neuer Gestalten? Eine kühne Phantasie spielte schon mit dem Plan, einen Teil der Abgeordneten auf die Tribüne zu verlegen. Vielleicht dachte man bei diesen Erwägungen, daß man im Großen Schauspielhaus in Berlin einen Teil der Bühne wiederholt in den Zuschauerraum verlegt hat. Aber schließlich ist der Reichstag doch kein Theater, in dem die handelnden Personen unter dem Publikum sitzen. Mit Recht wurde dieser Plan nicht ernsthaft weiter verfolgt. Es ergab sich eine ganz einfache Lösung. Im deutschen Reichstag hatte bisher jeder Abgeordnete nicht nur einen Sitz, sondern auch ein Pult. Man kann zugeben, daß das Pult in dem parlamentarischen Dasein eine Rolle zu spielen vermag. In dem früheren österreichischen Reichsrat in Wien bediente sich die Opposition der Pultdeckel, um ihrem Mißvergnügen einen lärmenden Ausdruck zu geben. Aber niemand wird behaupten wollen, daß die Pultdeckel gerade zu Demonstrationen unentbehrlich sind. Es gibt genau andere Möglichkeiten, zu denen auch die Mißvergnügen Ausdruck zu geben und es ist vielleicht gar nicht so übel, wenn man in dem neuen Reichstag die Möglichkeiten lärmender Willensäußerung etwas einschränkt.

Auf jeden Fall mußten die Pulse entfernt werden, um für den parlamentarischen Zugang Raum zu schaffen. Nur die vordersten Reihen, auf denen die Wortführer der Fraktionen sitzen, sind noch mit den bisherigen Pultsitzen versehen. Die anderen Reihen müssen sich mit einem einfachen Sitzplatz begnügen. Und sie werden dabei nichts verlieren, denn für Arbeitszwecke sind die Pulse auch bisher schon nur in Ausnahmefällen benutzt worden. Auch im englischen Unterhaus gibt es keine Pultsitze. Solche Möbel sind ja auch veraltet. Die allerwertvollsten Abgeordneten erlebten heute ihre Schriftfächer noch mit der eigenen Hand. Die meisten sehen sich während einer ruhigen Stunde in den Wandelgang und diskutieren der Sekretärin. Der arbeitsame Abgeordnete wird also die Pulse und ihre Deckel wohl kaum vermissen. Und die lärmenden müssen sich eben auf andere Weise zu helfen machen.

Eine neue Platzverteilung mußte auch noch an anderen Stellen vorgenommen werden. Eigentlich soll jeder Abgeordnete ein Arbeitszimmer für sich haben. Aber dazu hat der vorhandene Raum wohl niemals genügt. Nach dem Kriege wurde er von einem Reichstag zum anderen enger. Die Arbeitsräume sind sehr klein und befinden sich unmittelbar unter dem Dach. Sie liegen an einem wahren Labyrinth von engen Gängen, durch die nur ein Rundher ohne Führung den richtigen Weg finden kann. Schon im

alten Reichstag entfiel ein Arbeitszimmer auf drei bis vier Abgeordnete. Im neuen Reichstag werden sich fünf bis sechs Abgeordnete in einen Arbeitsraum teilen müssen. Ein Glück nur, daß sie nicht alle zu der gleichen Zeit einen unwiderstehlichen Arbeitsdrang verspüren. Im praktischen, tagtäglichen Leben verlaufen die Dinge so, daß der vorhandene Raum für das Arbeitsbedürfnis ausreicht. Aber man kann es den Abgeordneten nicht verdenken, wenn sie den gegenwärtigen Zustand als einen Mangel empfinden. Aber Abhilfe kann nur durch einen Neu- oder Umbau geschaffen werden. Wann wird man dazu das Geld haben?

Drangvolle Enge wird in dem neuen Reichstag sicher auch in den Restaurationsräumen herrschen. Auch hier hat die unparteiische Hand des Reichstagsdirektors die Plätze neu anzuweisen müssen. Man verkenne die Wichtigkeit dieser Handlung nicht. In der Restauration des Reichstages haben die einzelnen Fraktionen ihre festen Stammplätze, und das vollständige Haus, das man an anderer Stelle zuweilen vermisst, ist hier während der Hauptmahlzeiten und während der Kaffeestunde fast immer versammelt. Rechte und Linke sind auch hier räumlich insofern getrennt, als die Fraktionen der Rechten in einem kleineren Nebenraum ihren Platz haben. Am nächsten dem Büfett sitzen die Sozialdemokraten, wie es sich für die größte Fraktion des Reichstages wohl auch ziemt.

In den Restaurationsräumen herrscht Burgfriede. Selbst während des Bruderkrieges zwischen Rechts- und Linkskommunisten haben sämtliche kommunistische Abgeordnete an einem Tisch. Aber es ist trotzdem gut, wenn auch in dem Restaurationsraum die Scheidung der Geister nicht ganz übersehen wird. Deshalb durfte man auch hier die Regelung der Platzfrage nicht dem Zufall überlassen. Der Direktor hat sein Möglichstes getan. Es wird etwas enger zugehen, aber man ist auch dem verstärkten Andrang gewachsen. Und nun kann das Spiel beginnen. ...

Umsturzpläne in Spanien?

Haftbefehle gegen republikanische Führer.

TU. Madrid, 12. Okt.
Wie verlautet, hat die spanische Regierung Haftbefehle gegen sämtliche republikanischen Führer, darunter einige frühere Minister sowie gegen jene Redner erlassen, die in den vor 14 Tagen in Madrid abgehaltenen republikanischen Massenversammlungen aufgetreten sind. Da die Polizei bis jetzt noch keinen der Gesuchten ausfindig machen konnte, wird angenommen, daß sie rechtzeitig gewarnt wurden und geflohen sind. Im Zusammenhang mit dieser Regierungsmaßnahme hält sich das Gerücht aufrecht, die Polizei habe Nachrichten von einem für die Nacht zum Sonntag vorbereiteten Umsturzversuch erhalten, der durch die Haftbefehle verhindert worden sei. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache von der in den Abendstunden des Samstag erfolgten Verhaftung des bekannten Ozeanüberquerers Major Franco, der in Cordoba seine republikanische Gefangenschaft unumwunden zugegeben hat.

Die Lage in Brasilien.

WTB. Rio de Janeiro, 12. Okt.
Ein amtlicher Bericht besagt, daß die etwa 2000 Mann starken ausländischen Streitkräfte, die auf Aratira und Tamara an der Grenze von Sao Paulo und Parana vorrücken, von den Regierungstruppen geschlagen worden sind. In den Staaten Parana und Goyaz hätten die Regierungstruppen, unterstützt von Polizei und Freiwilligen, den Aufständischen eine völlige Niederlage beigebracht und ihre Führer im Staate Goyaz gefangen genommen.

Das Tagebuch eines Lebemanns.

Humoreske von Hans Reimann.

Horst Schneider und Friedel Ritter sind dicke Freunde.
Sie sitzen in der Oberterz auf derselben Bank. Und sie treiben gemeinsame Vektüre. Aber während der still-zarte Friedel gütige und vernünftige Eltern hat, feucht Horst mit Grund über die willkürliche Strenge seiner Mutter und über das jahrgewöhnliche Schreckgespenst seines veralteten Vaters.
Horst darf überhaupt nichts. Was ihm der Vater nicht verboten hat, das verbietet ihm gewißlich die Mama. Der arme Horst darf überhaupt nichts. Die Folge davon ist, daß der im Kern muntere Bub zu Hause den Dudamäuer spielt und sich gewisser Schultunden als Ventil bedient, um den aufgelaugerten Ueberfluß an unverbrauchtcr Rumpelhaftigkeit abzulassen.
So haben sich lebstüm die Klagen aus der Schule gemehrt, und der Professor hat geäußert, der Schneider sei ein richtiger Vümmel geworden; wenn das so weiter gehe mit ihm, stehe er für nichts ein; mit dem Jungen nehme es derzeit ein Ende mit Schrecken.
Um diese Zeit geschah es, daß Friedel Ritter aus der Schulbibliothek einen Band Eichendorff entlieh. Der Eichendorff gefiel ihm, und er kaufte sich von seinem Taschengeld das Bändchen Eichendorff; Aus dem Leben eines Taugenichts.
Nachdem Friedel das zierliche Geschichtchen gelesen hatte, nahm er es und verkehrte es dem Horst. Horst legte das Bändchen ahnungslos auf seinen Arbeitstisch.
Es erfolgte eine Katastrophe, als die Mama staubmischenderweise Horst's Studie betrat und mit ihrem scharfen Blick für Verbotenes das verdächtigt rütdliche Bändchen entdeckte.
„Aus dem Leben eines Taugenichts! — So ja! Also solche Bücher liest der Herr Sohn! — Aus solchen Büchern lernt er! Warte, mein Bürschchen!“

genommen. Eine Abteilung Aufständischer aus Minas Geraes, die einen Ueberfall auf Bahia unternahm, scheint von der dortigen Polizei, die zahlreiche Aufständische gefangen genommen hat, geschlagen worden zu sein.

Ergebnislose Wahl im Elsaß.

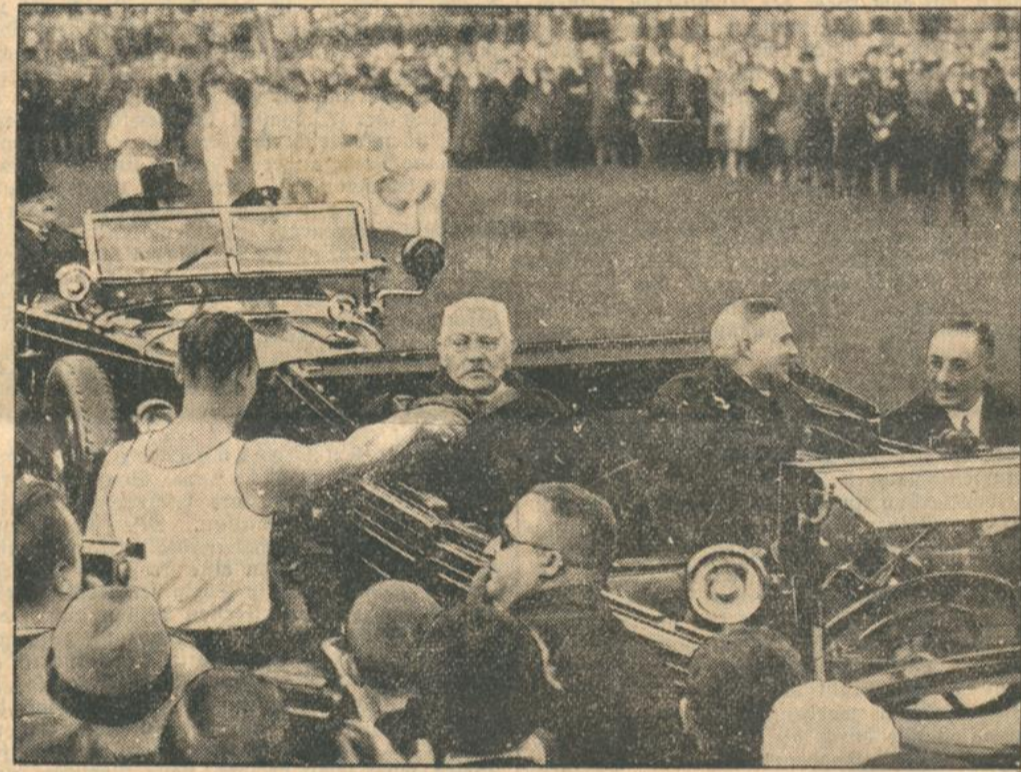
TU. Straßburg, 13. Okt.

Die Erstwahlen für die Gemeinderäte in Straßburg und Colmar im Elsaß haben am Sonntag noch zu keinem Ergebnis geführt. Trotz Einiges außerordentlicher Propagandamittel von französischer Seite stehen die durch den französischen Staatsrat ihrer Mandate für verlußtig erklärten Autonomistenführer Schall in Straßburg und Rosé in Colmar mit den höchsten Stimmziffern an der Spitze. Besonders bezeichnend ist der weitere außerordentliche Stimmenrückgang der sozialistischen Partei, die im Elsaß die Bekämpfung der heimtücklichen Bewegung führt. Am kommenden Sonntag finden Stichwahlen statt. Von der Bündnistaktik der einzelnen Gruppen wird das Endergebnis abhängen. Da der Wahlkampf unter der Parole für oder wider den Autonomismus geführt wurde, kommt dem zahlenmäßigen Erfolg der Autonomisten eine besondere Bedeutung zu.

Hindenburg wieder in Berlin.

Die Rückfahrt des Reichspräsidenten.

WTB. Koblenz, 13. Okt.
Der fahrplanmäßige Zug, mit dem der Reichspräsident nach seinem Besuch im Aachener und Trierer Gebiet von Bingerbrunn aus die Heimfahrt nach Berlin angetreten hatte, traf mit 19 Minuten Verspätung auf dem Hauptbahnhof Koblenz ein. 15 Minuten Aufenthalt, die der Zug in Koblenz vor seiner Weiterfahrt nach Gießen hatte, gaben dem Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Ruffell, Gelegenheit zur Begrüßung des Reichsoberhauptes. Ein Gesangverein erfreute den Reichspräsidenten auf dem Bahnsteig durch gesungene Darbietungen. Reichspräsident von Hindenburg blieb während des Aufenthaltes in seinem Salonwagen und unterhielt sich mit dem Oberbürgermeister Dr. Ruffell, dem Oberbürgermeister und einigen anderen hiesigen Vertretern, die er bei seinem letzten Besuch kennengelernt hatte.
Um 2.08 Uhr erfolgte dann die Weiterreise über Gießen nach Berlin, wo der Reichspräsident am Sonntag früh wieder eintraf.



Die Feier der rheinländischen Jugend im Aachener Waldstadion. Eine Läuferstaffette aus Monschau überreicht dem Reichspräsidenten eine Huldigungsadresse.

Folgenschwerer Schiffsunfall.

Loisendampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal gerammt. — Fünf Mann vermisst.

TU. Brunsbüttelkoog, 13. Okt.
Am Samstagabend gegen 8 Uhr wurde der Loisendampfer „Pilot“ vor dem Einfahrtsort Neue Schleuse von dem in Ostlo beheimateten Dampfer „Meloe“ gerammt. „Pilot“ sank sofort. Mehrere Fahrzeuge begaben sich zur Unfallstelle, um die im Wasser schwimmende Besatzung des Loisendampfers und die Leuten zu retten. Einem Toten gelang es, schwimmend das Land zu erreichen. Aufgespürter wurden ein selzer Handwerker und ein Deeksmann, letzterer mit einer schweren Beinverletzung. Vermißt werden der Schiffer Wilkins, zwei Heizer, ein Deeksmann und ein Hamburger Lotse.
Der Dampfer „Pilot“ ist nach Aussagen der Augenzeugen innerhalb weniger Minuten gesunken. Am Sonntag morgen übernahm das Bugfahrgeschiff „Kraft“ im Verein mit den seit Samstag an der Unfallstelle befindlichen Schleppern die Bergungsarbeiten. Die vorbereitenden Taucharbeiten nahmen trotz fieberhafter Anstrengungen lange Zeit in Anspruch, so daß sich zum Sonntag nachmittag eine Hebung noch nicht erfolgten konnte. Man nimmt an, daß sich in dem gesunkenen Schiff noch zwei Leichen befinden, während die übrigen abgetrieben sind. Um die Bergungsarbeiten nicht zu behindern, wurde der Schiffsverkehr zunächst gesperrt. Im ganzen Schleusengebiet sind die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Fast alle Schiffe passieren die Unfallstelle mit halbhochgehoher Flagge. Auch der Ort Brunsbüttelkoog steht im Zeichen der Trauer. Zahlreiche Schwimmschiffe des norddeutschen Dampfers liegen zerstreut an den Ufern als trümmige Zeugen der erschütternden Tragödie.

Der einzige Augenzeuge der Katastrophe von Beauvais.

WTB. London, 12. Okt.

Der Kenterkorrespondent in Beauvais hatte eine Unterredung mit dem einzigen Augenzeugen der Luftschiffkatastrophe von Beauvais. Es handelt sich um einen Wildschütz namens George Babouille, dem Strafrechtlich angeklagt worden ist für den Fall, daß er die Rettung von seinen Beobachtungen mache. Er gab an, daß er um 2 Uhr morgens das Luftschiff erblickt habe, das schwer mit dem Wind zu kämpfen schien. Pflöchtig sei das Luftschiff etwas herumgetragen, schien sich dann aber wieder aufzurichten und wieder langsam zu sinken, mit der Spitze auf den Boden. In dem letzten Augenblick sei eine betäubende Explosion erfolgt und zwar im vorderen Teil des Luftschiffes. Gleichzeitig seien helle Flammen ausgebrochen, zwei weitere weniger starke Explosionen seien erfolgt und das Luftschiff sei dann in Flammen aufgegangen. „Ich hörte Silberstimmen, sah aber niemand herauskommen. Obwohl ich etwa 100 Meter von der Unfallstelle entfernt war, war die Hitze fürchterlich. Ich verlor meinen Kopf und lief davon, so schnell ich konnte. Unmittelbar vor der Katastrophe war das Luftschiff noch hell erleuchtet gewesen, besonders die sämtlichen Fenster der Kabinen. Als das Luftschiff auf der Erde auflieg, gingen sofort sämtliche Lichter in dem Luftschiff aus.“

Zwei Eisenbahnbeamte überfahren und getödtet.

TU. Mainz, 12. Okt.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem Mainzer Hauptbahnhof. Zwei Lokomotivführer begaben sich an ihre Arbeitsstätte über das Geleise am Hauptbahnhof. Auf diesem Wege wurden sie bei der Bahnunterführung von der Maschine eines herankommenden Personenzuges erfaßt und erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starben. Man erklärt sich das Unglück damit, daß die Beamten bei dem großen Geräusch der Arbeiten an der Unterführung das Verantwachten des Zuges nicht gehört haben.

Panflavin
PASTILLEN
(Acridiumderivat)

Zum Schutz gegen Halsentzündung und Erkältung

händler, der ihm ein kostspieliges Exemplar der Liebhaberausgabe aufhängt, mit Bildern von Emil Prectorius.

Herr Schneider verflüchtigt gierig das ansehnliche Buch auf seiner Kanale. Allein schon die ersten Blätter blieben ihm im Magen stecken. ... er durchblättert die Seiten ... sein Gesicht wird lang und länger, und seine Wut ist grenzenlos, daß der Text nicht erfüllt, was die Ueberlieferung zu versprechen schien.

Die Erörterung auf seinen Sohn wächst ungeheuerlich. Es setzte eine zweite Tracht Prügel.

Die Walküre.

Von Richard Wagner.

Der Vorabend des Bühnenweihfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ war einheitlicher, stimmungsreicher gewesen, als sich dann der Erste Tag „Die Walküre“ formte. Weisheitstpiel hat Richard Wagner das vierteilige Werk getauft und den Schimmer von festlicher Weihe muß das Ganze haben, wenn es padend wirken soll. Diesen Schimmer hatte zum guten Teil der erste Akt, der von der Kunst des Theo Straß (Siegfried), Adolf Schoepf (Hunding) und einer Lilli Dintel (Lohengrin) getragen wurde. Zwar ist Lilli Dintel nach Ercheinung und Stimme keine Sieglinde mehr, sondern ausgewachsene Hochdramatische, was sich klar in der Szene mit Brünnhilde (3. Akt) erwies, wo sich zwei Walküren gegenüberstanden und keinen Stimmkontrast aufkommen ließen. Aber der für die erkrankte Malie Franz gefundene Gast bot eine Darbietung von so großem Stil, daß wohl jeder Zuschauer an Dagmar gemahnt wurde. Das glückvolle Erleben in jedem Augenblick, die scheinbar unbegrenzte Kraft, Erregungen aufkommen zu lassen (bei plastischer Schönheit der Bewegungen) übten einen starken Zauber aus. Dazu kamen einige Gesangsstellen, in denen die Zartheit und die helle Weisheit der Sieglinde durchaus augenfällig wurden. Gegen Hunding gebrauchte sie allerdings einen recht massiven Ton, der zu der Gestalt nicht paßte. Nach dem ersten Akt war der Beifall stürmisch, und immer wieder

mußten sich die vorzüglichen Vertreter der drei handelnden Personen zeigen.

Matt begann der zweite Akt. Den Darstellern fehlte das Format. Nun sangen so Hans Ritter den Wotan und Else Grünwald-Schepfert die Frida zum ersten Male. Man durfte also nicht gleich Bombenleistungen von ihnen erwarten oder fordern. Immerhin zog sich Else Grünwald nicht ungeachtet aus der Angelegenheit, gab in Gesang und Spiel alles Mögliche. Hans Ritter war in der Darstellung ziemlich hilflos, so daß man sich fragte, ob die Regie bei ihm genügend ihres Amtes gewahrt habe. Vor allem hätte sie die vielen, vielen Bewegungen unterbinden müssen, die bei Wotan gar nicht nötig sind. Mit der stimmlichen Darstellung des Künstlers konnte man sich befriedigen. Der Tonantars geht gleich in Klänge, wird leicht und mühelos gefordert. Es war ein gutes Zeichen, daß das noch ein wenig lyrisch imbrürierte Organ gut durchstößt und sich in der schiedszone mit Brünnhilde zu voller Schönheit entfaltet. Hans Ritter kann singen, alles übrige wird sich mit der Zeit finden. Die Reich-Dörichs Brünnhilde ist vom Vorjahre her bekannt. Im Gebärdenstpiel dürfte sie mehr auf die Musik eingehen. Das Walküren-Ensemble war im Gesamklang nicht einheitslich genug.

Generalmusikdirektor Josef Krüps bot im letzten Jahre eine frischere, mutigere Deutung der Partitur. Er verspann sich gestern zu sehr in breiten Tempi, wo die Zügel hätten kräftig angezogen werden müssen. Konzertantes Musizieren ist bei Wagner, der seinem Erlebnis gefaltete, nicht angebracht. Eher verträgt er feingebildeten Kammermusikstil mit prägnantem Rhythmus und festlich leuchtendem Klang des Klangs. Es gelang gestern manche Stelle in diesem Sinne, die man mit großem Entzücken genoß. In Schönheit schön waren die Händebilder Torsten Hecht's u. die Kostüme Maran, Schellert's. Die Spielleitung des Intendanten Dr. Hans Waag glänzte in der plastisch-malerischen Anordnung.

Das ausverkaufte Haus bereitete der insgesamt vorbereiteten Aufführung begeisterte Aufnahme.

